

KRAFTQUELLE NO°49



# Gott allen Trostes

März 2022 Kirchengemeinden  
St. Marien Eimke & St. Michaelis Gerdau

Liebe Leserin, lieber Leser,  
am Sonntag ist der Sonntag Lätare. Das heißt „freut euch“, ein kleines Osterfest mitten in  
der Passionszeit. Der Predigttext beschäftigt sich mit der Frage nach Trost im Leiden.  
Liebe Grüße und Gott befohlen, Ann-Kathrin Averbek, Pastorin

<sup>3</sup> Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er ist der Vater, der uns Barmherzigkeit schenkt, und der Gott, bei dem wir Ermutigung finden. <sup>4</sup> Er ermutigt uns in all unserer Not. Und so können auch wir anderen Menschen in ihrer Not Mut machen. Wir selbst haben ja ebenso durch Gott Ermutigung erfahren. <sup>5</sup> Allerdings wird auch uns in reichem Maß das Leid zuteil, das Christus erlebt hat. Aber genauso erfahren wir in reichem Maß auch die Ermutigung, die er schenkt.

<sup>6</sup> Wenn wir in Not geraten, sollt ihr dadurch ermutigt und gerettet werdet. Wenn wir ermutigt werden, sollt ihr dadurch neuen Mut schöpfen. So könnt ihr geduldig dieselben Leiden ertragen, die auch wir ertragen müssen. <sup>7</sup> Wenn wir an euch denken, sind wir sehr zuversichtlich. Denn wir wissen, dass ihr ebenso wie an dem Leiden auch an der Ermutigung Anteil habt. (Die Bibel – 2.Korinther 1,3-7)

Ein kleines Kind fällt hin und fängt an zu weinen. Da muss die Mama kommen. Die kann am besten trösten.

Eine Jugendliche hat Liebeskummer. Da kommt die beste Freundin zum Trösten.

Wer kann euch am besten trösten und ermutigen? Vielleicht ist es unterschiedlich, je nach Problem. Mal ist es der Ehepartner, mal die Freundin, mal die Eltern, mal die Nachbarn,

vielleicht auch der Sonnenschein oder ein ermutigender Spruch auf einer Karte. Vielleicht ein Lied oder ein Haustier.

Paulus schreibt in seinem Brief an die Korinther vom „Gott allen Trostes“. Wer getröstet wird und nicht nur vertröstet, der ist hinterher ermutigt. Wir haben im Deutschen zwei Worte dafür: trösten und ermutigen. Im griechischen Originaltext steht dasselbe Wort für Trösten und Ermutigen.

Das sieht man auch in den unterschiedlichen Bibelübersetzungen: Während Luther übersetzt: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, des uns tröstet in aller unserer Bedrängnis“, heißt es in der BasisBibel: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er ist der Vater, der uns Barmherzigkeit schenkt, und der Gott, bei dem wir Ermutigung finden. Er ermutigt uns in all unserer Not.“

Es steht außer Frage, dass wir im Leben Not erleiden: dass wir krank werden, dass wir Probleme haben, dass das Leben anders kommt, als gedacht. Das ist normal.

Bei Paulus ist es sogar so, dass er umso mehr leidet, weil er Christ ist. Die Leute lachen ihn aus, weil er an diesen Gott glaubt. Er wird verfolgt, weil er andere Ansichten in Frage stellt. In einigen Orten soll er sogar gesteinigt werden, weil er die Leute auffordert, Christen zu werden.

Paulus kennt also doppelte Not: die ganz normalen Probleme, Sorgen, Krankheiten des Alltags und dazu kommen noch die Schwierigkeiten, die er als Christ hat.

Für die Menschen in Korinth, die den Brief von Paulus bekommen, steht die Frage im Raum: Wenn Paulus wirklich von Gott gesandt ist, müsste er doch voller Glanz und Größe kommen? Ein Bote von Gott, der müsste doch herrschaftlich und erhaben sein. Wenn ein Bote von Gott etwas erzählt, dann müssten ihm doch alle Menschen glauben. Oder sorgt Gott nicht für seine Boten und Nachfolger?

Ganz ähnlich bekomme ich die Frage auch manchmal gestellt. Wenn Menschen krank werden, dann heißt es oft: Warum musste ihr das passieren? Sie war doch so ein guter Mensch. Müsste Gott sich für einen guten Menschen nicht besonders einsetzen und Gesundheit schenken?

Paulus sieht das anders. Gerade in der Not, gerade in der Bedrängnis hat er erfahren: Gott ist da. Er tröstet. Er ermutigt. Er trägt ihn durch. Und er rettet ihn heraus.

Und daraus entsteht quasi ein Kreislauf des Trostes und der Ermutigung. Weil Paulus getröstet wurde, kann er auch andere trösten. Weil Paulus ermutigt wurde, kann er auch andere ermutigen.

In diakonischen Krankenhäusern und anderen diakonischen Einrichtungen ist das Teil der Motivation: weil wir von Gott getröstet wurden, können wir auch andere Menschen trösten, die gerade Trost brauchen.

Als Gemeinde können wir uns so füreinander einsetzen und uns gegenseitig ermutigen und trösten, wenn es jemandem schlecht geht. Einfach mal in den Arm nehmen. Einen Besuch machen. Etwas zusammen unternehmen. Einen Bibelvers vorlesen. In den Gottesdienst

einladen. Füreinander beten. Sich segnen. So kann auf unterschiedliche Weise der Trost weiterfließen.

Auch wenn jetzt immer mehr Ukrainer in unseren Landkreis kommen, können wir für sie da sein, sie unterstützen und trösten. Jeden Freitagabend beten wir für Frieden in der Ukraine. So werden wir selbst getröstet und können den Trost weitergeben.

Das große Vorbild im Leiden ist Jesus Christus selbst. Gerade sind wir in der Passionszeit. Die sieben Wochen vor Ostern sind die Zeit im Kirchenjahr, um sich mit den Leiden von Jesus zu beschäftigen. Und es wird schnell deutlich, Jesus kennt das.

Einer seiner Jünger, Judas, hat ihn verraten und ausgeliefert.

Ein anderer, Petrus, kannte ihn plötzlich nicht mehr, als es für ihn selbst gefährlich wurde. Er hat ihn verleugnet.

Kurz vor seiner Festnahme fordert Jesus die Jünger auf, mit ihm zu beten, aber sie schlafen immer wieder ein.

Auf seine Freunde kann Jesus sich nicht verlassen. Und schließlich wird er selbst auch noch ausgelacht, angespuckt, gefoltert und gekreuzigt.

Mit dem Leiden kennt Jesus sich aus. Er weiß, wie sich das anfühlt. Deshalb ist er ein besonders guter Tröster.

Ich schließe mit den Worten von Paulus:

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er ist der Vater, der uns Barmherzigkeit schenkt, und der Gott, bei dem wir Ermutigung finden. Er ermutigt uns in all unserer Not.

Amen.

## Friedensgebet von Coventry

Am 14./15. November 1940 haben deutsche Bomben die Kathedrale von Coventry zerstört. Der damalige Pfarrer ließ die Worte „Vater, vergib“ in die rauchschwarze Chorwand der Ruine einmeißeln. Später entstand dieses Friedensgebet, das weltweit gesprochen wird und an jedem Freitag um 12 Uhr in der wieder aufgebauten Kathedrale von Coventry



Vater, vergib

Father, forgive

Père, pardonne

Vader, vergeef

Ojczy, wybacz

Отче, прости

Padre, perdónnas

Padre, perdona

Πάτερ, συγχώρησον

父よ許してください

Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.

(Römer 3,23)

Darum bitten wir: Vater, vergib.

Den Hass, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse, Vater, vergib.

Das Streben der Menschen und Völker zu besitzen, was nicht ihr Eigen ist, Vater, vergib.

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet, Vater, vergib.

Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der Anderen, Vater, vergib.

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Gefangenen, Heimatlosen und Flüchtlinge, Vater, vergib.

Die Gier, die Frauen, Männer und Kinder entwürdigt und an Leib und Seele missbraucht, Vater, vergib.

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf Gott, Vater, vergib.

Seid untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem anderen, wie Gott euch vergeben hat in Jesus Christus. (Epheser 4,32)